

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition 

No. 8/2020 · 17. Jahrgang · Leipzig, 2. Dezember 2020 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 CHF



Plastische PA-Chirurgie

Der modifizierte, koronal oder lateral verschobene Tunnel zur Behandlung singulärer und multipler Rezessionen. Von Prof. Dr. Dr. h.c. Anton Sculean, M.S., Bern.

► Seite 6f



Implantat Kongress

Der 5. Schweizer Implantat Kongress, der am 13. und 14. November 2020 als rein virtuelles Event stattfand, war mit knapp 700 registrierten Teilnehmern ein voller Erfolg.

► Seite 10



Mundspülungen

Die Experten sind sich einig: Das primäre Ziel der zusätzlichen Anwendung einer antimikrobiellen Mundspüllösung ist, den Erfolg der mechanischen Mundhygiene zu verbessern.

► Seite 19

ANZEIGE

STARK IM POLIEREN!

KENDA
DENTAL POLISHERS



www.kenda-dental.com
Phone +423 388 23 11

KENDA AG
LI - 9490 VADUZ
PRINCIPALITY OF LIECHTENSTEIN

Kostendämpfung ja, aber richtig

Die vom Bundesrat vorgeschlagenen Lösungen sind verbesserungswürdig.



SwissCovid-App-Nutzer im Vorteil

Ärzte können Infizierte jetzt direkt mit Covid-Codes informieren.

BERN – Ärzte, die selber testen oder testen lassen, können ab sofort mit dem Coronavirus Infizierte direkt informieren. Die Mediziner können neu selber Covid-Codes generieren und diese per Telefon, SMS oder E-Mail an Patienten weitergeben. Dadurch können andere SwissCovid-App-Nutzer schneller gewarnt werden.

Die Ärztesvereinigung FMH hat zusammen mit dem Computersicherheitsdienst HIN AG die entsprechenden technischen Möglichkeiten geschaffen, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Für die Praxisärzte ist die Erzeugung und Weitergabe der Covid-Codes freiwillig.

In Ergänzung zum Contact Tracing der kantonalen Behörden steht

der Bevölkerung die SwissCovid-App des Bundes zur Verfügung. Wird eine Person, welche die SwissCovid-App heruntergeladen hat, positiv auf das Coronavirus (SARS-CoV-2) getestet, kann sie unter Verwendung eines Freischaltcodes (Covid-Code) eine Warnung an diejenigen Nutzer der SwissCovid-App freigeben, mit denen sie während der möglicherweise ansteckenden Zeit körperlich in Kontakt stand.

Zur Weitergabe der Warnung an weitere App-Benutzer wird ein Freischaltcode, der sogenannte Covid-Code, benötigt. Diesen erhalten positiv getestete Personen in der Regel von den kantonalen Behörden. [DI](#)

Quelle: www.medinlive.at

Schweizer Zahnmedizin: Weniger Vakanzen als im Vorjahr

Rückgang der offenen Stellen auch im Gesundheitswesen.

BERN – Die andauernde Corona-Pandemie hat die Schweizer Wirtschaft und damit auch den Arbeitsmarkt ordentlich aufgewirbelt. Der aktuelle Jobradar zeigt einen klaren Rückgang der offenen Stellen.

Im Vergleich zum letzten Quartal des Vorjahres sind die Zahlen in der Schweiz insgesamt von 205'530 offenen Stellen auf 174'553 gesunken. Im Hinblick auf fehlende Aufträge und Umsätze in der Krise erscheint ein geringerer Bedarf an Fachkräften in vielen Branchen nur logisch. Doch im Gesundheitswesen? Fakt ist, auch in dieser Branche sind die Vakanzen gesunken. Waren es Ende 2019 noch 9'899 Stellen, sind es heute mit 9'211 mehr als 600 weniger. Das Gesundheitswesen bleibt dennoch weiterhin die Branche mit den meisten offenen Stellen,

gefolgt vom Baugewerbe und Detailhandel.

Eine Berufsgruppe des Gesundheitswesens, die schon seit ein paar Jahren aus der Rolle fällt, ist die der Zahnmediziner. So bewegen sich die Vakanzen bisher im dreistelligen Bereich, nicht wie in der Pflege, wo die Lage akut ist und es an Tausenden Fachkräften mangelt. Der aktuelle Jobradar meldet 304 unbesetzte Stellen. Im Vergleich zu 2019 ist das ein Rückgang um gut zehn Prozent.

Das Unternehmen x28 AG veröffentlicht den Jobradar, der schweizweit die Vakanzen offenlegt, jedes Quartal. Die Zahlen werden auf Basis einer hauseigenen Suchmaschine erstellt, es fliessen Jobgesuche direkt von Websites der Unternehmen und Personaldienstleister ein. [DI](#)

Quelle: ZWP online

SOLOTHURN – santésuisse begrüsst den Willen des Bundesrates, mit kostendämpfenden Massnahmen dem stetigen Kostenwachstum im Gesundheitswesen entgegenzutreten. Seit der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes haben sich die Krankenkassenprämien mehr als verdoppelt. Der Krankenkassenverband unterstützt daher Steuerungselemente, wie ein Kostenziel und eine Erstberatungsstelle in der Stossrichtung grundsätzlich, schlägt aber Alternativvarianten vor. Die vom Bundesrat vorgeschlagenen Lösungen sind in ihrer Ausgestaltung zu bürokratisch und lassen einen echten kostendämpfenden Effekt vermissen, von dem die Prämienzahler profitieren könnten.

Massnahmen zugunsten der Prämienzahler, die für das Ziel der Kostendämpfung auf bessere Anreize, Wettbewerb, Vertragsfreiheit und dezentrale Entscheidungen setzen, sind willkommen. Aus diesem Grund schlägt santésuisse Alternativlösungen vor, wo wettbewerblich ausgestaltete Instrumente wirkungsvoller erscheinen.

Einführung einer Zielvorgabe

Die Stossrichtung einer Zielvorgabe ist richtig, allerdings ist die Umsetzung des vom Bundesrat vorgeschlagenen Mechanismus äusserst aufwendig. santésuisse schlägt vor, dass stattdessen ein nationales Leistungs- und Kostenmonitoring etabliert wird. Auf dieser Basis könnte zielgerichtet gegen übermässiges Kostenwachstum in einzelnen Bereichen oder Kantonen vorgegangen werden. Ebenfalls unterstützt santésuisse den Vorschlag des Bundesrates aus dem ersten Kostendämpfungspaket, in den Tarifverträgen Kostendämpfungsmassnahmen zu veran-

kern. santésuisse verspricht sich von tarifpartnerschaftlich ausgehandelten Lösungen mehr als von Kostenzielen und Massnahmen, die von den verschiedenen Interessengruppen auf politischer Ebene bekämpft werden.

Einführung einer Erstberatungsstelle

Die Wahlfreiheit für die Versicherten ist ein wichtiges Gut, das nicht ohne Not aufgegeben werden soll. Die freie Arztwahl und die Wahl

Fortsetzung auf Seite 2 rechts unten →

ANZEIGE

CanalPro™ Jeni
Digitales Assistenz-System zur Kanalaufbereitung

Jeni – fertig – los!



Testen Sie selbst!
sales.ch@coltene.com

Autonomes «Fahren» im Endo-Kanal dank revolutionärer Software

- Neuer Endomotor CanalPro Jeni hat ein digitales Assistenz-System zur Kanalaufbereitung und steuert die Feilenbewegung im Millisekunden-Takt
- Bewegungsprofil der Feile passt sich laufend an die individuelle Wurzelkanalanatomie an
- Durch akustisches Signal wird Spülempfehlung angezeigt

www.coltene.com

COLTENE

Personalisierter Knochenersatz

Schweizer Nationalfond unterstützt Forschung am ZZM.

ZÜRICH – Am 1. Oktober 2020 wurden Prof. Dr. Franz E. Weber für sein Forschungsvorhaben «Osteo-conduction and Exosomes in scaffold-based bone tissue engineering» vom Schweizer Nationalfond für die nächsten vier Jahre insgesamt CHF 568'018 zugesprochen.



Prof. Weber leitet die Forschungsabteilung Oral Biotechnology & Bioengineering und beschäftigt sich neben der Pulparegeneration und epigenetisch aktiven Substanzen vor allem mit der Knochenregeneration über additiv hergestellte Knochenersatzmaterialien.

Die additive Fertigung von Knochenersatz erlaubt es nicht nur, personalisierten Knochenersatz, der genau in den Defekt passt herzustellen, sondern die innere Architektur so zu realisieren, dass der Knochen schnell durch den Ersatz durchwächst und eine beschleunigte Heilung herbeiführen kann. Dieses Phänomen der sogenannten Osteokonduktion wurde bereits vor mehr als hundert Jahren bei der Verwendung von Eigenknochen als Knochenersatz beschrieben. Die bisherigen Arbeiten aus dem Labor Oral Biotechnology & Bioengineering befassten sich vor allem damit, welche Mikroarchitektur und Nanoarchitektur für eine optimale Osteokonduktion vonnöten ist.

Jetzt ist es an der Zeit die molekularen Grundlagen dieses Phänomens herauszuarbeiten und über den 3D-Druck den Patienten personalisierten Knochenersatz, der eine schnelle Heilung verspricht, anzubieten. [DT](#)

Quelle: ZZM

ANZEIGE

calaject.de

„schmerzarm+komfortabel“

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Die Redaktion

DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/Vertrieb
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Layout/Satz
Matthias Abicht
abicht@oemus-media.de

Korrektorat
Ann-Katrin Paulick
Marion Herner

Erscheinungsweise
Dental Tribune Swiss Edition erscheint 2020 mit 8 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 11 vom 1.1.2020. Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.

Dr. Yvonne Gilli wird neue Präsidentin der FMH

Gesamterneuerungswahlen aller FMH-Organe für die kommende Legislatur abgeschlossen.

BERN – Die Delegierten der Ärztekammer haben am 28. Oktober in einer virtuellen Sitzung die Gesamterneuerungswahlen aller FMH-Organe für die Legislatur von 2020 bis 2024 durchgeführt. Nach acht Jahren an der Spitze der FMH verzichtete Dr. med. Jürg Schlup auf eine erneute Kandidatur. Seine hervorragende Arbeit und seine Leistungen für die Ärzte in der Schweiz wurden gebührend gewürdigt.

Mit Dr. med. Yvonne Gilli haben die Ärzte zum ersten Mal in der Geschichte der FMH eine Frau an deren Spitze gewählt. Die Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin hat eine eigene Praxis in Wil (SG). Sie ist bisheriges Mitglied des Zentralvorstandes, ehemalige Nationalrätin der Grünen Partei und verfügt dadurch über langjährige politische sowie standespolitische Erfahrung. In das Vizepräsidium der FMH wurden Dr. med. Christoph Bosshard und Dr. med. Michel Matter gewählt.

Neue Präsidentin für das SIWF

Auf Dr. med. Werner Bauer, der seit 2010 Präsident des SIWF Schwei-



zerischen Instituts für die ärztliche Weiter- und Fortbildung war, folgt nun Dr. med. Monika Brodmann Mäder aus Interlaken. Die 58-jährige Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin ist aktuell Leitende Ärztin

am universitären Notfallzentrum des Inselspitals Bern sowie Senior Researcher am Institut für Alpine Notfallmedizin in Bozen, Italien. [DT](#)

Quelle: FMH

Kampf gegen Antibiotika-Resistenz

Weltgesundheitsorganisation startete Aktionsbündnis.

GENÈVE – Die weltweit wachsende Antibiotika-Resistenz ist nach Einschätzung der Vereinten Nationen eine der grössten Bedrohungen für die Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat ein Aktionsbündnis mit Regierungsvertretern, Pharmaunternehmen, Zivilgesellschaft und UNO-Organisationen geschmiedet, das Lösungen vorantreiben soll.

Dazu gehören neben der WHO auch die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO und die Weltorganisation für Tiergesundheit OIE. Die Resistenz gegen Antibiotika bedrohe die Nahrungsmittelsicherheit, den Welthandel, die wirtschaftliche Entwicklung und untergrabe Fortschritte zum Erreichen der UNO-Entwicklungsziele, hiess es. Immer mehr Patienten sprechen nicht mehr auf die gängigen Antibiotika an. Nach Angaben der WHO liegt die Resistenz gegen eines der gängigen Antibiotika gegen Harnwegsinfekte, Ciprofloxacin, in 33 Ländern zwischen 8,4 und 92,9 Prozent. Dadurch werde es schwieriger und teils

unmöglich, Infektionen zu behandeln.

Falscher Antibiotika-Einsatz

Einer der Gründe sei der falsche Einsatz von Antibiotika bei Menschen, Tieren und in der Landwirtschaft.

Antibiotika behandelt werden. Nur eine sehr kleine Zahl der Infizierten könne von Antibiotika profitieren.

Das Aktionsbündnis soll dafür sorgen, dass sich Standards für einen sorgsam Umgang sowie die Herstellung und Verteilung von Antibio-



schafft. Mikroorganismen, die gegen die Antibiotika immun sind, könnten sich unter Menschen, Tieren und in der Umwelt verbreiten. Die WHO äusserte bereits im Sommer Sorge, dass die Coronavirus-Pandemie das Problem verschärfen könnte, wenn Patienten unnötigerweise mit Anti-

tika weltweit durchsetzen. «Antibiotika-Resistenz ist eine der grössten Gesundheits Herausforderungen unserer Zeit, und wir können es nicht unseren Kindern überlassen, das Problem zu lösen», meinte WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus. [DT](#)

Quelle: www.medinlive.at

Fortsetzung von Seite 1:

«Kostendämpfung ja, aber richtig»

des bevorzugten Versicherungsmodells sollen auch in Zukunft möglich sein. Modelle mit eingeschränkter Wahl des Leistungserbringers sind aber schon heute ein Erfolgsmodell für 70 Prozent der Versicherten. Solche Versicherungsmodelle würden durch die starren Vorgaben in der Vorlage erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Insbesondere würden durch die rigide Definition der Erstberatungsstelle und die umfassenden Kompetenzen für Bund und Kantone wettbewerb-

liche Elemente ausgebremst. Zudem führt die vorgesehene «Pauschale pro versicherte Person» zu zusätzlichen Kosten, was dem Kostensparziel diametral widerspricht.

santésuisse schlägt vor, alternative Versicherungsmodelle künftig zum Standard zu erklären. Jeder Versicherer würde ein Gatekeeping-Modell anbieten, welches eine Erstberatungsstelle standardmässig definiert. Das heutige Standardmodell würde gegen einen Aufpreis weiterhin zur Verfügung stehen. Damit würden das wettbewerblich organisierte Gesundheitswesen gestärkt

und die Wahlmöglichkeit für die Versicherten beibehalten.

Keine geheimen Rabatte

Für santésuisse ist die Transparenz bei den Medikamentenpreisen ein hohes Gut, das nicht leichtfertig geopfert werden darf. Daher lehnt santésuisse die Einführung von geheimen Rabatten bei Preisverhandlungen ab. Alternativ soll insbesondere bei hochpreisigen Therapien die Möglichkeit einer Pay-for-performance-Vergütung gestärkt werden. [DT](#)

Quelle: santésuisse